

Lexikon des Klaviers

Baugeschichte – Spielpraxis –
Komponisten und ihre Werke – Interpreten

Herausgegeben von
Christoph Kammertöns und Siegfried Mauser

Mit einem Geleitwort von Daniel Barenboim

Mit 844 Stichwörtern
sowie 131, zum Teil
mehrfarbigen Illustrationen

Laaber

Klavier zweihändig:

- *Historietas maravilhosas* (1922)
- *Prelúdios do crepúsculo* (1922)
- *Rêverie* (1923)
- *Poemetos brasileiros* (2 Bde., 1926, 1928)
- *Acalanto da saudade* (1928)
- *3 estudos em forma de sonatina* (1929)
- *Valsa suburbana* (1932)
- *Bonecas* (1932)
- *Suites brasileiras* Nr. 1 (1936), Nr. 2 (1938), Nr. 3 (1938)
- *Boneca yayá* (1944)
- *Sonata breve* (1947)

Literatur:

E.N. França, *Lorenzo Fernandez, compositor brasileiro*, Rio de Janeiro 1950 • B. Kiefer, *Oscar Lorenzo Fernandez: Música para piano solo, canções para voz e piano*, in: *Latin American Music Review* 7 (1986), H. 1, S. 81–98 • Ders., *Lorenzo Fernandez: Trio Brasileiro*, in: *Anais do 1º Congresso Brasileiro de Musicologia (São Paulo 1987)*, hrsg. von A.A. Bispo, Köln und São Paulo 1991, S. 189–197 • A.A. Bispo, *Universal/Nacional na Pesquisa e na Interpretação: Cateretê [Lorenzo Fernandez]*, in: *Brasil/Europa & Musicologia*, hrsg. von H. Hülskath, Köln 1999, S. 89–91 • S.N. Correa, *Catálogo geral de Lorenzo Fernandez*, Rio de Janeiro 1992 • V. Mariz, *História da música no Brasil*, Rio de Janeiro 2000 • Akademie Brasil-Europa/ISMPS (Hrsg.), *Lorenzo Fernandez*, in: *Música do Brasil* (in Vorbereitung).

PAR

Feuchtwanger, Peter

* 26.6.1939 München

Der international hoch geachtete Klavierpädagoge geht in seinem Unterricht genauestens den Ursachen von psychologischen, physiologischen und musikalischen Schwierigkeiten und Spielstörungen auf den Grund.

Anfänglich Autodidakt, eignete er sich sämtliche Chopin-Etuden und viele andere Stücke des klassisch-romantischen Repertoires nach dem Gehör von alten Grammophon-Platten an. Weil das Grammophon zu schnell lief, hatte Feuchtwanger die Stücke in anderen Tonarten gelernt, konnte sie aber leicht transponieren. »Ich spielte ohne große Überlegungen oder Anweisungen eines Lehrers, ganz natürlich und spontan ohne jegliche Verkrampfung oder Verspannung. Dieses unkomplizierte und natürliche Spiel war der Schlüssel zu meiner späteren pädagogischen Arbeit« (vgl. Feuchtwanger, *Von der Intuition zur Reflexion*, S. 285). Schließlich erhält Feuchtwanger Klavierunterricht bei Gerti Rainer, Max Egger, Edwin ▶ Fischer und Walter ▶ Giesecking. Außerdem studiert er Komposition u. a. bei Hans Heimler, Len-

nox ▶ Berkeley und Paul Müller sowie indische und arabische Musik und Philosophie bei Nazir Jairazbhoy und Arnold Bake. Entscheidenden künstlerischen Einfluß übt die Pianistin Clara ▶ Haskil aus.

Feuchtwanger lebt und arbeitet seit vielen Jahren in London und ist Vizepräsident der EPTA UK. Mit dem Pianisten und Pädagogen Günter Reinhold (Schüler von Alfred ▶ Cortot und Yvonne ▶ Loriod) gründet Feuchtwanger in Karlsruhe 2003 die »Internationale Akademie für musikalische Bildung e.V.«, um sowohl professionellen Musikern wie interessierten Laien eine umfassende, integrale und freie Annäherung an die Musik zu ermöglichen.

Der Pädagoge hat sich außerdem intensiv mit der Gesangkunst des »Belcanto« befaßt (vgl. Feuchtwanger, *Belcanto auf einem »Schlaginstrument«*). Wichtige Grundsätze seiner Lehre sind »Freiheit«, »Lebendigkeit« und ein »breites Studienrepertoire« (vgl. Wohlfahrt, *Weg von der Pralinenschachtel-Mentalität*, S. 29). Die Grundgedanken der Zen-Philosophie spiegeln Feuchtwangers Anschauungen zum Lehren und Lernen wider (vgl. Klug, *Der Zen-Meister des Klavierspiels*). Deshalb empfiehlt er seinen Schülern die Lektüre von E. Herrigel, *Zen in der Kunst des Bogenschiessens*. Feuchtwanger läßt dem Schüler auch Raum für eigene musikalische Entdeckungen (vgl. *Interview, Von der Intuition zur Reflexion*, S. 291) und fordert sie zum Improvisieren heraus. Seine Bewegungsübungen zur »Heilung physiologischer Spielstörungen und zum Erlernen eines funktionell-natürlichen Klavierspiels« zeichnen sich vor allem durch Leichtigkeit, Natürlichkeit und Ökonomie bei Vermeidung statischer Bewegungen aus. Interessant erscheint ein Vergleich mit den Ellipsen- und Kurvenbewegungen aus den Unterrichtslehren der Schüler von Ludwig ▶ Deppe (vgl. u.a. Frederic Horace Clark-Steiniger, Tony Bandmann und Elisabeth ▶ Caland).

Schriften (Auswahl):

Zartheit war ihre Stärke, Eine Schallplattenedition zum Andenken an die Pianistin Clara Haskil, in: FAZ, Nr. 218 vom 20.9.1975; *Belcanto auf einem »Schlaginstrument«*?, in: EPTA-Dokumentation 1982, S. 104–124; *Technische Übungen als Vorbereitung zur musikalischen Gestaltung*, in: *Das Sängermuseum*, 4 (1993) H. 2 (auch in EPTA-Dokumentation 1986); *Mozart für die Götter, Die Pianistin Clara Haskil: Eine Erinnerung von Peter Feuchtwanger*, FAZ, Nr. 6 vom 7.1.1995 • *Über die Bedeutung des richtigen Sitzens am Klavier*, Abdruck in: Feuchtwanger, *Klavierübungen*, S. 8–101; *Nichtfunktionelles und unnatürliches Bewegungsverhalten am Klavier*, Abdruck in: Feuchtwanger, *Klavierübungen*, S. 101–103; *On the importance of sitting correctly at the piano*, in: *Piano. The magazine of the piano world* 5 (1997), H. 4; S. 9–10 •

Pianist
weiterer

Literatur
Fr.H. C
mittels
Die Ge
rung v
Das In
mit Pe
• E. H
Münc
von de
ger üb
sätze,
Zen-M
agoge
S. 36
Feuch
scher
natür
Werth
wange
führen

Feuch

Die c
1851
Leipz
▶ Ple
lernt
sollt
legu
wur
gen.
doch
Feuch
man
sche
dern
der
deut
dop
den
entw
Klav
die s
durd
steh
die g
wur
tet.

ie indische und
ei Nazir Jairaz-
nden künstleris-
a ▶ Haskil aus.
it vielen Jahren
EPTA UK. Mit
nter Reinhold
onne ▶ Loriod)
003 die »Inter-
Bildung e. V. «,
rn wie interes-
grale und freie
glichen.

ntensiv mit der
t (vgl. Feucht-
nstrument«?).
nd »Freiheit«,
ienrepertoire «
inenschachtel-
en der Zen-Phi-
Anschauungen
Klug, *Der Zen-*
o empfiehlt er
Herrigel, *Zen in*
chtwanger läßt
e musikalische
er *Intuition zur*
m Improvisie-
a zur »Heilung
zum Erlernen
spiels« zeich-
Natürlichkeit
cher Bewegun-
gleich mit den
us den Unter-
▶ Deppe (vgl.
r, Tony Band-

ttenedition zum
in: FAZ, Nr. 218
nstrument'?,
124; *Technische*
hen Gestaltung,
ich in EPTA-Do-
er, *Die Pianistin*
r Feuchtwanger,
eitung des rich-
chtwanger, *Kla-*
es und unnatür-
r, Abdruck in:
-103; *On the*
o, in: Piano. The
H. 4; S. 9–10 •

Pianists behaving badly, in: ebenda, 6 (1998), H. 6, S. 15;
weitere Veröffentlichungen s. u.g. Website.

Literatur:

Fr.H. Clark-Steiniger, *Die Lehre des einheitlichen Kunst-
mittels beim Klavierspiel*, Berlin 1885 • T. Bandmann,
Die Gewichtstechnik des Klavierspiels. (Mit einer Einfüh-
rung von F.A. Steinhausen), Leipzig 1907 • N. Lahusen,
Das Interview. Von der Intuition zur Reflexion. Gespräch
mit Peter Feuchtwanger, in: ÜuM (1984) H. 5, S. 284–292
• E. Herrigel, *Zen in der Kunst des Bogenschiessens*, Bern,
München, Wien ¹⁹2000 (¹1948) • H.-Th. Wohlfahrt, *Weg*
von der Pralimenschachtel-Mentalität, Peter Feuchtwan-
ger über Klavierrepertoire, Alexandertechnik und Finger-
sätze, in: NMZ 49 (April 2000), S. 29 • H. Klug, *Der*
Zen-Meister des Klavierspiels. Der Londoner Klavierpäd-
agoge Peter Feuchtwanger, in: Piano News (2003) H. 2,
S. 36–40 • St. Blido und M. Seewann (Hrsg.), *Peter*
Feuchtwanger: Klavierübungen zur Heilung physiologi-
scher Spielstörungen und zum Erlernen eines funktionell-
natürlichen Klavierspiels (inklusive Video), London,
Wertheim und München 2004 • Website *Peter Feucht-*
wanger (<http://www.peter-feuchtwanger.de/>), mit weiter-
führende Literatur.

SKW

Feurich

Die deutsche Klavierfabrik Feurich wurde am 7.5.
1851 von Julius (Gustav) Feurich (1821–1900) in
Leipzig gegründet. Feurich wurde u.a. in Paris bei
▶ Pleyel ausgebildet, wo er das ▶ Pianino kennen-
lernte, das er später in seiner Werkstatt selbst bauen
sollte. Der Erfolg der Firma führte zu mehreren Ver-
legungen und Vergrößerungen der Werkstatt; 1870
wurde das Gelände in der Kolonnadenstr. 30 bezo-
gen. Ab 1877 stellte der Betrieb auch Flügel her, je-
doch erst ab 1885 in größerer Zahl. 1893 wurde
Feurich von seinem einzigen Sohn Heinrich Her-
mann (1854–1925) abgelöst. Aufgrund der techni-
schen Weiterentwicklung der Modelle und der Mo-
dernisierung der Produktion expandierte die Fima in
der zweiten Generation zu einer der wichtigsten
deutschen Klavierfabriken. Es wurden Versuche mit
doppeltem Resonanzboden und Stahlresonanzbo-
den durchgeführt, eine eigene patentierte Mechanik
entwickelt und Klaviere mit Strahlen- und ▶ Jankó-
Klavatur produziert. 1892 baute die Klavierfabrik
die sogenannte »Gümbel'sche Saitenorgel«, bei der
durch Anblasen einer vierten Saite der Orgelton ent-
steht, die aber aufgrund technischer Schwierigkeiten
die großen Erwartungen nicht erfüllen konnte. 1913
wurde in Leipzig-Leutzsch eine neue Fabrik errich-
tet. Heinrich Hermann Feurich machte sich auch

durch seine Tätigkeit im Vorstand der Berufsgenos-
senschaft deutscher Klavierbauer und des Verbandes
deutscher Pianofortefabrikanten sowie durch die
Errichtung zweier Konzertsäle in Leipzig und Berlin
verdient. Er wurde wie sein Vater Kommerzienrat
und Hoflieferant. Mit seinen Söhnen Julius Adolf
(1885–?) und Erich (1888–1964) gründete er 1918
eine Offene Handelsgesellschaft (OHG), an der sich
nach seinem Tod seine Witwe Valeska (1864–1950)
beteiligte. Während der Weltwirtschaftskrise produ-
zierte die Firma Radiogehäuse. 1943 wurde die Fa-
brik in der Kolonnadenstraße zerstört. Ab 1946 wur-
de die 1933 geschlossene Fabrik in Leutzsch wieder-
aufgebaut, in der ab 1950 wieder serienmäßige Pro-
duktion stattfand. 1958 erfolgte die Übersiedlung
nach Westdeutschland, wo 1959 die »Julius Feurich
GmbH in Langlau« gegründet wurde, an der die
Klavierfabrik Euterpe einen Anteil von 52% besaß.
Ab 1991 gehörte die Firma zur C. ▶ Bechstein Piano-
fortefabrik, wurde jedoch 1993 von der fünften Ge-
neration, Julius Matthias Feurich (* 1954), zurück-
gekauft und nahm als »Julius Feurich Pianoforte-
fabrik GmbH« Sitz in Gunzenhausen/Franken. Dort
besteht seit 1995 eine eigene Fabrik, in der zuerst
nur die Endmontage der von Partnern vorgefertig-
ten Teile ausgeführt wurde, seit 1997 jedoch wieder
die gesamte Fertigung stattfindet. Seit 2002 existiert
eine Kooperation mit der Firma Artfield, Shanghai,
die die Zweitmarke »Siegfried Hansing« produziert.
Im Jahre 2003 baute Feurich ca. 75 Klaviere und ca.
25 Flügel.

Literatur:

100 Jahre Feurich. 1851–1951, Leipzig 1953 • *Julius*
Feurich: eine alte Klaviermarke in neuen Räumen, in: *Das*
Musikinstrument 44 (1995) H. 12, S. 5–6 • J. Feurich,
Geschichte der Julius Feurich Pianofortefabrik, gegr.
1851, Köln 1997 • H. Henkel, *Lexikon deutscher Kla-*
vierbauer, Frankfurt a. M. 2000, S. 142–144 • Website
Feurich (<http://feurich.com/>, Stand: Juli 2004).

LRI

Fibich, Zdeněk

* 21.12.1850 Všebořice (Böhmen), † 15.10.1900
Prag

Im künstlerischen Schaffen von Zdeněk Fibich kommt
dem Klavier eine herausragende Stellung zu. Es war
das von ihm professionell erlernte Instrument, für
das er von seinen kompositorischen Anfängen bis
knapp zwei Jahre vor seinem Tod kontinuierlich
Solowerke schrieb. Zudem fertigte er von zahlrei-
chen seiner Orchesterkompositionen Klavierauszü-